

Duisburg ist das Scharnier zwischen Rhein und Ruhr – und Tor zur Welt

Die „Stadt Montan“ hat kräftig an sich gearbeitet



Duisburg steht für Strukturwandel. Ein Strukturwandel, der ordentlich angefallen ist, aber noch andauert. In der Stadt mit ihren rund 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern arbeiten heute nur noch die wenigsten in der Stahlindustrie. Zwar stellt diese das traditionelle wirtschaftliche Standbein dar, doch ist sie heute mehr denn je hoch technologisiert. „Maloche ja – aber durch Fachkräfte und mit Köpfchen!“ Neben der „Stahlkraft mit Strahlkraft“ sind weitere wirtschaftliche Standbeine entstanden: die Logistik, die Informations- und Kommunikationstechnologie sowie die Mikrotechnologie. Der Umwelt- und Energiebereich ist ein aktueller Wachstumsbereich; personenbezogene Dienstleistungen, Städtetourismus sowie die bereits erwähnte Material- und Werkstofftechnologie runden die vorgehaltenen wirtschaftlichen Kompetenzfelder ab. Die zielgerichtete Entwicklung dieser Branchenschwerpunkte ist in dem Stadtentwicklungsprogramm IMPULS dargelegt.

„Buddeln“ für den Strukturwandel

Ein Gang durch die Innenstadt zeigt, dass die einstige „Stadt Montan“ kräftig an sich gearbeitet hat und weiter an sich arbeitet. Das Einkaufszentrum „Forum Duisburg“ inmitten der City wurde von Einheimischen wie Gästen gleichermaßen gut und schnell ins Herz geschlossen. Auf vier Etagen lässt es keine Wünsche offen, so dass Shoppingfreunde hier schnell fündig werden. Für ausgezeichnet befunden hat das Forum auch der International Council of Shoppingcenters, kürte er dies doch erst kürzlich zum besten deutschen Einkaufszentrum in der Kategorie „Large“ und verlieh ihm obendrein den „Resource Award“ – für soziale Service-Angebote sowie den umweltschonenden Baustil. Nur ein paar Schritte davon entfernt, entsteht ein weiteres energieeffizientes Gebäude: die Königsgalerie. Nachdem Anfang des Jahres mit den vorbereitenden Abrissarbeiten begonnen wurde, ist der „Grundstein“ für einen neuen energieeffizienten Einzelhandels- und Büro-

So soll die neue Königsgalerie aussehen (Grafik: Multi Development GmbH)



standort gelegt. Von insgesamt rund 20.000 Quadratmetern Fläche werden 16.500 auf hochwertigen Einzelhandel entfallen. Die restlichen 3.500 Quadratmeter im Herzen der Innenstadt sind für Büronutzer vorgesehen. „Und das ist auch gut so!“, erklärt Ralf Meurer, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg mbH. „Denn moderne, zeitnah verfügbare Büroimmobilien sind Raritäten und vielfach nachgefragt. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, dass die

Foster entworfenen Gebäudekomplexes, dessen Handschrift auch der Masterplan für Innenhafen und Innenstadt trägt, finden sich insbesondere universitäre Ausgründungen und Kleinunternehmen. Kopparbeit ist hier Trumpf!

„Netzwerke sind die halbe Miete“

Doch die beste Kopparbeit führt nicht zum Erfolg, wenn Sie losgelöst jedweder Beziehungen stattfind-

hier ihr Stelldichein, weil die Veranstaltung auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Ganz auf die Bedürfnisse der hiesigen Unternehmer und Unternehmerinnen zugeschnitten, ist beispielsweise auch das Duisburger „Business Break“. Bevor es im Büro oder Betrieb an die Arbeit geht, laden die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, die Unternehmerverbandsgruppe e.V. sowie die GFW Duisburg in ansprechendem Rahmen zur Kommunikation unter Gleichgesinnten ein – und



Gastronomie und Einzelhandel bietet das City Palais

nachfragenden Unternehmen mehr Auswahl an passgenauen Räumlichkeiten bekommen.“ Passgenaue Büros für technologieorientierte Unternehmen wurden indes bereits geschaffen: Im Neudorfer Technologiezentrum Tectrum, das von der GFW Duisburg betreut wird, finden Gründer ein Umfeld, das zum Austausch untereinander einlädt – und Büros, die sich der jeweiligen Unternehmensentwicklung flexibel anpassen, weil sie sowohl „verkleinert“ als auch vergrößert werden können. Unter dem Dach des von Lord Norman

det. In Duisburg wird daher Netzwerkeit großgeschrieben. Die GFW Duisburg bietet dem hiesigen Mittelstand Plattformen, um sich, sowohl innerhalb der Branche als auch branchenübergreifend, kennen zu lernen, Kontakte auf- und auszubauen, Verträge anzubahnen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Das Mittelstands-Forum, das seit 1994 ein- bis zweimal jährlich an stetig wechselnden, aber immer außergewöhnlichen Örtlichkeiten innerhalb Duisburgs stattfindet, hat mittlerweile einen festen Platz im Terminkalender der Wirtschaftstreibenden. Rund 400 illustre Gäste geben sich im Durchschnitt

zwar jeweils am ersten Dienstag eines Monats. Bei wohlgeschmeckten Brötchen, frisch duftendem Kaffee und einem interessanten Impulsreferat gelingt dann der Start in den Tag! Gleiches gilt auch für die von der GFW Duisburg organisierten „in.DU“-Treffen. Wobei hier ausschließlich Frauenpower angesagt ist. Bei „in.DU“ laufen die Wege berufserfahrener Duisburger Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen und angestellter Frauen in leitenden Positionen zusammen.

Das H2 Office am Innenhafen – Arbeiten, ausgehen und wohnen am Wasser (Foto: ORCO Projektentwicklung GmbH)

Ort des Geschehens ist oftmals das HAUS DER UNTERNEHMER. Dann und wann öffnet aber auch die ein- oder andere „in.DUlerin“ die Pforten des eigenen Unternehmens – zur Besichtigung und zum informellen Austausch. Zusätzlich zu diesen branchenübergreifenden Netzwerken gibt es auch „maßgeschneiderte“: Dazu gehören unter anderem die Logistik-Initiative Duisburg-Niederrhein, der Stammtisch Bauwirtschaft sowie „mateg.net Duisburg“ – das Netzwerk für metallische Werkstoffe. Der Erfolg von „mateg.net Duisburg“ liegt im Schulterschluss von Wirtschaft und Wissenschaft, fördert es doch den Austausch zwischen Unternehmen der Materialtechnologiebranchen sowie den wissenschaftlichen Ein-

Duisburg in Zahlen

Fläche	232,81 km²	Gebäude- u. Freifläche	36,37%
Bevölkerung am 31.12.2008	492.870	Betriebsfläche	1,50%
Katasterfläche nach Nutzung am 31.12.2008	23.281,00 ha	Erholungsfläche	7,03%
insgesamt		Verkehrsfläche	14,82%
		Landwirtschaftsfläche	19,09%
		Waldfläche	8,42%
		Wasserfläche	10,24%
		anderer Nutzung	2,52%

richtungen. Das gilt sowohl für die Region insgesamt als auch speziell für Duisburg. Insbesondere zu der Universität Duisburg-Essen (UDE) bestehen gute Kontakte.

Von Duisburg in die Welt

Alles in allem ist der Boden in Duisburg daher bereitet, damit sich hier ansässige Unternehmen wohl fühlen können. Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmen sowie Global Player finden hier kompetente Ansprechpartner. Eine gute Adresse für international renommierte Akteure bietet beispielsweise der Innenhafen. Er ist repräsentativer Unternehmensstandort, Gastronomie und szenig-gehobenes Wohnquartier zugleich. Von A über H wie der Hitachi Power Europe GmbH bis S wie SBB Cargo ist hier alles vertreten, was Rang und Namen hat. 2008 befanden sich rund 5.011 Arbeitsplätze im Innenhafen: 3.960 davon im Dienstleistungssektor, 1051 im produzierenden Gewerbe. Ein Zahlenverhältnis, das von gelebtem Strukturwandel zeugt. Von Globalisierung und Internationalisierung zeugt, dass die

Infrastruktur sorgt für kurze Wege, so dass Waren per Automobil, Zug oder Schiff über „duisport“ ihren Weg zum Bestimmungsort finden.

„Ärmel hochkrepeln“

In Duisburg wurde bereits einiges auf den Weg gebracht; so manches ist zweifelsohne noch zu tun – gerade jetzt. Wir können feststellen, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer weiter am Standort Duisburg engagieren. Es wird investiert und es werden Arbeitsplätze geschaffen. Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt ist nach dem tragischen Ereignis Ende Juli 2010 eher stärker geworden. Hier beweist sich die Bodenständigkeit Duisburgs. Sie ist das tragende Fundament dieser Stadt. Die Herausforderung ist nicht neu: Es gilt mal wieder ein Bild der Stadt in der Öffentlichkeit zu verändern. Die Standortvorteile von Duisburg sprechen für sich – diese müssen wieder in den Vordergrund gestellt werden. Damit sich

Tec-Center (Quelle: IMD/GFW Duisburg, Foto: Karsten Rabbas)



hier vorgehaltenen Produkte und Dienstleistungen weltweit in Anspruch genommen werden. Der Weg von der „Logistikdrehscheibe“ Duisburg in die Welt ist gar nicht weit. Duisburg ist Scharnier zwischen Rhein und Ruhr; hier kreuzen wichtige Verkehrsadern und wie im Fluge ist man am internationalen Airport in Düsseldorf. Die

die Mercatorstadt weiter so entwickeln kann, wie sie es gerade in den letzten Jahren eindrucksvoll bewiesen hat. „Wir wissen, was es heißt, die Ärmel hochzukrepeln. Und das tun wir gerne!“, so der gebürtige Duisburger GFW-Chef Ralf Meurer. Strukturwandel ist halt keine vorübergehende Aufgabe ...

Annegret Angerhausen-Reuter